

Zum Funktionsbereich des Suffixes *-ške/o- im Junghethitischen und Homerischen¹

Alexandra Daues

Abstract: The usage of Hittite -ške- was quoted as *verbal plurality* by Dressler (1968) on an *Aktionsart* level. Furthermore, Neohittite narrative texts allow us to state a couple of syntactic consequences: 1. Series of -ške-forms and 2. -ške- in relative clauses. These point to a broad function of -ške- and may be labelled as *backgrounding*, cf. Melchert (1998). On the other hand, for Homeric -σκε- which is usually labelled as „iterative-intensive“ a broader function is recognizable, cf. Francione (1999), which actually fits into a pattern of *backgrounding*. On the basis of a *backgrounding* function (*imperfectivity* may be excluded because -σκε- is attested both with present and aorist stems) certain syntactic features may be motivated: 1. The occurrence of -σκε- in series with other -σκε-forms and 2. -σκε- in relative clauses. Similar syntactic behaviour in Neohittite narratives and Homer's epic led to the idea of a language contact phenomenon between Hittite and Greek, cf. Puhvel (1991). In fact, it can be shown that -ške- is as multifunctional as optional on a semantic level, while the syntactic behaviour is not identical. Therefore, an independent explanation of the phenomena concerning -ške- should be taken into consideration.

1. Dressler (1968) hat für das Suffix -ške- im Hethitischen den semantischen Gehalt *verbale Pluralität* nachgewiesen. Francione (1999) konnte weiterhin zeigen, dass diese Funktionsbeschreibung auch für die sog. ionischen Iterativpräterita bei Homer Gültigkeit hat. Darüber hinaus sind in beiden Sprachen an das Suffix -ske- syntaktische Phänomene geknüpft, i.e. Reihung von -ske- mit anderen -ske-Formen und Affinität von -ske- zu Relativsätzen, die sich gleichermaßen in junghethitischen narrativen Texten und in den homerischen Epen finden. In diesem Beitrag soll nun gezeigt werden, dass die angesprochenen Phänomene sich über eine Funktion *backgrounding* in beiden Sprachen unabhängig voneinander aus der *verbalen Pluralität* herleiten lassen. Bereits Puhvel (1991) hatte auf die Übereinstimmung beider Sprachen hinsichtlich des Phänomens der Reihung von -ske-Formen im Rahmen der Hypothese eines hethitisch-griechischen Sprachkontakts aufmerksam gemacht. Auch wenn diese Frage nicht im

¹ * Den Rahmen für diesen Beitrag bildet das DFG-Projekt ‚Verbalcharakter, Suppletivismus und morphologische Aktionsart‘ (GA 641) unter der Leitung von José Luis García Ramón an der Universität zu Köln, innerhalb dessen ich seit dem WS 2002/3 die ‚Funktionen der Verbalaffixe im Hethitischen‘ bearbeite. Für anregende Diskussionsbeiträge danke ich Onofrio Carruba, Norbert Oettinger, Elisabeth Rieken und Andreas Willi. Besonderer Dank gilt weiterhin José Luis García Ramón und meinen Kollegen Antje Casaretto, Daniel Kölligan und Dejan Matić für vielseitige Anregung und Unterstützung sowie Chandrika Niksch für die Korrektur des Englischen und last not least H.Craig Melchert, der stets für Fragen und Diskussionen offen ist.

** Die hethitischen Texte sind auf der Grundlage des jh. Korpus von Melchert/ Tischler bearbeitet, das Craig Melchert mir dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat. Die Übersetzung der jung-hethitischen Belege sind auf der Grundlage von Götze (1933) und (1967) angegeben. Die Stammansätze der hethitischen Verben sind nach Oettinger (1979) zitiert. Die homerischen Belege sind anhand von Risch (1974²) zusammengestellt. Die Übersetzungen des Homertextes sind nach Schade-waldt abgedruckt. Diese Fassung des Aufsatzes wurde bereits Ende August 2005 eingereicht.

Zentrum meiner Überlegungen steht, so ergibt sich doch, dass eine vom Sprachkontakt unabhängige Erklärung der ebenso komplexen wie schwer greifbaren Funktion von *-ske-* in beiden Sprachen möglich ist.

Dazu werden beide Sprachen auf semantischer und syntaktischer Ebene zunächst separat besprochen. Untersuchungsgrundlage sind für das Griechische die homerischen Epen und für das Hethitische die (freilich nur relativ) vergleichbaren junghethitischen narrativen Texte ‚Zehnjahresannalen des Muršili‘ (CTH 61) und ‚Apologie des Hattušili‘ (CTH 81). Für die Untersuchung sind alle *-ske-*-Formen dieser Texte berücksichtigt worden. Es seien hier knapp präzisiert:

anije-ške^{mi} (1x) versus *anije^{mi}* (1x) ‚machen; säen‘, *ar-ške^{mi}* (2x) versus *ar^{bhi}* (2x) ‚ankommen‘, *ašandulae-ške^{mi}* (1x) ‚sich aufhalten‘ /-, *au-ške^{mi}* (3x) versus *au^{bhi}* (5x) ‚sehen‘, *kururijaḥh-ške^{mi}* (1x) versus *kururijaḥh^{mi}* (10x), *manijaḥh-ške^{mi}* (1x) ‚verwalten‘ /-, *nije-ške^{mi}* (1x) versus *nije^{bhi}* (8x) ‚führen, senden‘, *pije-ške^{mi}* (3x) versus *pije^{bhi}* (16x) ‚geben‘ [*-škeuan* + *tije-* (2x)], *šakuuandarje-ške^{mi}* (1x) ‚ruhen‘ /-, *da-ške^{mi}* (2x) versus *da^{bhi}* (21x) ‚nehmen‘, *tarḥ-ške^{mi}* (3x) versus *tarḥ^{mi}* (23x) ‚besiegen‘, *teḥnu-ške^{mi}* (2x) ‚demütigen‘ /-, *uije-ške^{mi}* (1x) versus *uije^{mi}* (12x) ‚schicken, (ent)senden‘, *GUL-h-ške^{mi}* (1x) versus *GUL-annišeke^{mi}* (3x) versus *GUL^{mi}* (13x) ‚schlagen‘ [*-škeuan* + *tije-* (5x)].

ἀπαγγέλλεσκε (2x Impf.), ἀγίνεσκον (1x Impf.), ἀγνώσασκε (1x Aor.), (μεθ)ἔλεσκον, -ε (4x Aor.), (ἐπ)αἴζασκε (3x Aor.), ἀριστεύεσκε(v) (6x Impf.), ἀτιμάζεσκε (1x Impf.), αὐδήσασκεν/χ' (2x Aor.), προβάλεσκε (1x Aor.), βοσκέσκονθ' (1x Impf.), βουκολέεσκες (1x Impf.), γενέσκετο (1x Aor.), γοάσασκεν (1x Impf.), δασάσκετο (1x Aor.), δερκέσκετο (2x Impf.), δεύεσκεν (1x Impf.), δησάσκετο (1x Aor.), δινεύεσκ' (1x Impf.), δόσκον, -εν, -ον (5x Aor.), δύσκεν (1x Aor.), ἔ(ι)ασκον,-ες, -ε(v) (8x Impf.), ἔδεσκε (1x Impf.), ἐθέλεσκες, -ε, -ον (3x Impf.), ἔσκε(v) (46x), εἴζασκε (1x Aor.), εἴπεσκε(v) (28x Aor.), ἐλάσασκεν (1x Aor.), ἐλαίρεσκον (1x Impf.), ἐφέπεσκον (1x Impf.), ἔ/ἔρδεσκες, -εν (3x Impf.), ἐρητύσασκε (2x Aor.), ἐρίζεσκον (1x Impf.), ἐξερύσασκε (1x Aor.), εὔδεσκ' (1x Impf.), ἔχεσκον, -ες, -ε(v), -ον (7x Impf.), καταζήνασκε (1x Aor.), ζωννύσκετο (1x Impf.), θαρσύνεσκε (1x Impf.), θαυμάζεσκον (1x Impf.), (προ)θέεσκε, -ον (3x Impf.), θέλγεσκε (1x Impf.), θρέζασκον (2x Aor.), ιαύεσκεν, -ον (2x Impf.), ιερεύεσκον (1x Impf.), (ἐφ)ἴζεσκε(v) (3x Impf.), ισάσκετο (1x Aor.), ἴστασχ' (1x Impf.), στάσκε(v) (2x Aor.), ισχανάσκον (1x Impf.), ιχθυάσκον (1x Impf.), καλέεσκε, -ον, -ετο (3x Impf.), (παρε)κέσκετ' (2x Impf.), κήδεσκον, -ετο (2x Impf.), ἀποκινήσασκε (1x Aor.), κλαίεσκε (1x Impf.), ὁμοκλήσασκε (1x Aor.), κλύζεσκον (1x Impf.), κομέεσκεν (2x Impf.), κρύπτασκε (1x Impf.), κτείνεσκε (1x Impf.), λήθεσκον (1x Impf.), λισσέσκετο (1x Impf.), ἀλλύεσκον,-εν (3x Impf.), μαχέσκετο (1x Impf.), μένεσκον (1x Impf.), μιμνήσκοντο (1x Impf.), μνησάσκετο (1x Aor.), (ἐ)μισγέσκετο, -οντο (2x Impf.), μνάσκετ' (1x Impf.), ἀναμορμύρεσκε (1x Impf.), μυθέσκοντο (1x Impf.), ναίεσκε, -ον (3x Impf.), ναιετάασκε, -ον (5x Impf.), νικάσκομεν (1x Impf.), ἀναοίγεσκον (1x Impf.), οἴχνεσκε, -ον (2x Impf.), ὀλέεσκεν (1x Impf.), ἀπολέσκετ' (1x Aor.), ἐποπτεύεσκε (1x Impf.), ὄρσασκεν (1x Aor.), ὀτρύνεσκον (1x Impf.), οὔτασκον (1x Impf.), οὔτήσασκε (1x Aor.), ὀχέεσκον (1x Impf.), παύεσκον, -ετο (2x Impf.), πεδάσκον (1x Impf.), πελέσκεο (1x Impf.), περάσασκε (2x Impf.), πέρνασχ' (1x Impf.), πίνεσκεν (1x Impf.), (ἀπο)πλύνεσκε,-ον (2x Impf.), πρήσσεσκον (1x Impf.), πτωχεύεσκ' (1x Impf.), πωλέσκετο (3x Impf.), (ἐπι)ρέζεσκον (4x

Impf.), ῥήγνυσκε (1x Impf.), ἐπιρρήσσεσκε, -ον (2x Impf.), (διαρ)ρίπτασκον, -ε(ν) (5x Impf.), ῥύσκει (1x Impf.), ῥυστάζεσκον (1x Impf.), σινέσκοντο (1x Impf.), σιτέσκοντο (1x Impf.), σπένδεσκε, -ον (2x Impf.), σπείσασκε (1x Aor.), στενάχεσγ' (1x Impf.), (ἀπο)στρέψασκε, -ον (2x Aor.), σώεσκον (1x Impf.), τίεσκεν, -ον, -ετο (4x Impf.), ὑποτρομέεσκον (1x Impf.), τροπάσκετο (1x Impf.), ὑφαίνεσκον, -εν (3x Impf.), φαινέσκετο (1x Impf.), φάνεσκε(ν) (4x Aor.), φέρεσκε, -ον (2x Impf.), φεύγεσκεν (1x Impf.), φύγεσκε (1x Aor.), (ἐ)φάσκον, -εσ, -εν, -ετε, -ον (17x Aor.), φθινύθεσκε (1x Impf.), φιλέεσκε(ν) (8x Impf.), φορέεσκε, -ον (7x Impf.), χαίρεσκον (2x Impf.), ὄθεσκε (1x Impf.), ὄσασκε (1x Aor.), (ἐσ)ῖδεσκε (2x Aor.).

Zunächst soll unter Punkt (2.) und (3.) der Terminus der ‚verbalen Pluralität‘ vor allem in seiner Beschaffenheit als nicht konsequent anwendbare Größe in beiden zugrunde gelegten Sprachen nachgezeichnet werden. Unter Punkt (4.) und (5.) werden dann die syntaktischen Auswirkungen des an sich semantischen Terminus' vorgestellt und klassifiziert. In einem letzten Punkt (6.) soll ein Resummée die Relation der besprochenen Phänomene zur bereits bestehenden These eines Sprachkontakts überdenken.

2. Die Funktion ‚verbale Pluralität‘ für hethitisches *-ške-* ist seit Dresslers ausführlicher Darstellung (1968) als *communis opinio* akzeptiert. Dennoch seien für die Grundfunktionen, die Dressler unterscheidet,² ein paar Beispiele für iterativ-distributiven (2.1.) sowie durativen (2.2.) Gebrauch vorgestellt, um herauszustreichen, dass der Gebrauch des Suffixes optional ist. Nicht jedes Verb, das ‚verbale Pluralität‘ ausdrückt, muss damit zwangsläufig auch suffigiert sein.

2.1. Die **iterativ-distributive** Funktion von *-ske-* ist bei Bechtel (1936), Dressler (1968) und Friedrich (1960²) gut dokumentiert. Die Optionalität von *-ške-* zeigt sich hingegen deutlich in der folgenden Textpassage, wo *humandaza* als Adverb ‚jedes Mal‘ in Zeile 43 zunächst mit *-ške-*Form von *da^{bhi}* ‚nehmen‘, in Zeile 46 aber mit dem Simplex *ḫar(k)-^{mi}* ‚haben, halten‘ belegt ist. Die Funktion beider Belege ist klar iterativ-distributiv in habitueller Lesart:³

² Zu den Subfunktionen der ‚verbalen Pluralität‘ im Einzelnen vgl. Dressler 1968: 56ff. sowie für das Hethitische 1968: 162ff.

³ Insgesamt gibt es aber viele Beispiele, für die lediglich *-ške-* die iterative(-habituelle) Lesart der Übersetzung verbürgt. Die Iterativität des folgenden Belegs liegt durch den Kontext zwar nahe, lässt sich aber kaum verifizieren: Bo 86/299 Kol. II 74-78 *ú-uq-qa ma-aḫ-ḫa-an* ^{md}LAMMA-*an pa-aḫ-ḫa-aš-ḫi nu-uš-ši-kán ma-a-an ḫa-ak-ši-ja-zi ku-it-ki na-an-kán an-da šar-ni-en-ki-iš-ke-mi ma-a-an-na A-NA NUMUN* ^{md}LAMMA *na-ak-ki-iš-zi ku-it-ki na-an-kán DUMU-IA DUMU.DUMU-IA QA-TAM-MA an-da šar-ni-in-ki-iš-ke-ed-du na-an ḫar-ga-an-na te-ep-nu-um-ma-an-zi-ja le-e tar-na-i* ‚Und wie ich (den) Kurunta schütze, und, wenn ihm etwas verlustig geht, ich ihn **jeweils entschädige**, wenn für die Nachkommenschaft des Kurunta etwas drückend wird, so soll ihn mein Sohn, mein Enkel ebenso **jeweils entschädigen** und ihn vernichten und zu mindern nicht zulassen!‘ (Übersetzung: Otten).

(1) CTH 81.A.i.41-46 {KUB I 1 Vs I 41-46}

- 41 *Ú-UL-ma-mu*
 42 ^{GIŠ}TUKUL ^{LÚ}KÚR *ku-ua-pí-ik-ki še-er ua-aḥ-nu-ut*
 43 ^DIŠTAR-mu-za-kán GAŠAN-IA *ḥu-u-ma-an-da-za-pát da-aš-ke-et*
 44 *ma-a-an-mu iš-tar-ak-zi ku-ua-pí nu-za-kán ir-ma-la-aš-pát*
 45 ŠA DINGIR^{LIM} *ḥa-an-da-an-da-tar še-er uš-ke-nu-un*
 46 DINGIR^{LUM}-mu GAŠAN-IA *ḥu-u-ma-an-da-za-pát ŠU-za ḥar-ta*

,Nicht aber schwenkte jemals über mir die Waffe eines Feindes. Istar, meine Herrin, **nahm** mich jedes Mal (in Schutz); wenn es mir einmal schlecht ging, sah ich gerade krank das Waltende der Göttin deutlich. Die Göttin, meine Herrin, **hielt** mich jedes Mal bei der Hand.'⁴

Auch wenn Beispiele dieser Art für eine verblasste Funktion von -ške- sprechen, so ist im Rahmen dieses Beitrags vor allem die Optionalität des Gebrauchs von -ške- von Bedeutung.

2.2. Auch durative Verben wie bspw. *ašandulae^{mi}* ‚sich aufhalten‘ und *šakuḫandarje^{mi}* ‚ungefeiert bleiben, ruhen‘ können in junghethitischer Zeit mit -ške- affigiert werden.⁴ Ob dem durativen Lexem im folgenden Beispiel allerdings ein zusätzliches Maß an **Durativität** durch das Suffix hinzugefügt wird, lässt sich nur schwer bestimmen:

(2a) CTH 61.I.A.i.16-18 {KBo III 4 Vs I 16-18}

- 16 *A-BU-IA-ma-kán I-NA KUR^{URU} Mi-it-ta-an-ni ku-it an-da a-ša-an-du-le-eš-ke-et*
 17 *na-aš-kán a-ša-an-du-li an-da iš-ta-an-da-a-it ŠA^{DUTU} URU A-ri-in-na-ma-kán*
 GAŠAN-IA
 18 EZEN^{HIA} *ša-ku-ua-an-da-re-eš-ke-er*

,Weil mein Vater sich aber im Lande Mitanni länger **aufhielt**, verspätete er sich bei dem Aufenthalt; die Feste der Sonnengöttin von Arinna, meiner Herrin, aber **ruhten**.‘

Da beide Verben in dem von mir herangezogenen Korpus nur je dieses eine Mal in suffigierter Form belegt sind, muss zur kontrastiven Analyse auf eine Form aus einem anderen jh. Text zurückgegriffen werden, hier aus einem Dekret Hattušilis III (CTH 88). Auch diese suffixlose Form drückt dem Lexem entsprechend Durativität aus:

(2b) CTH 88.ii.26 {KBo VI 28 Vs II 26}

- 26 *ma-a-an LÚ^{MEŠ} NA-<RA>-RI a-ša-a[n]-du-la-an-zi a-pu-u-uš-ma [ar-ḥ]a tar-na-an-du*

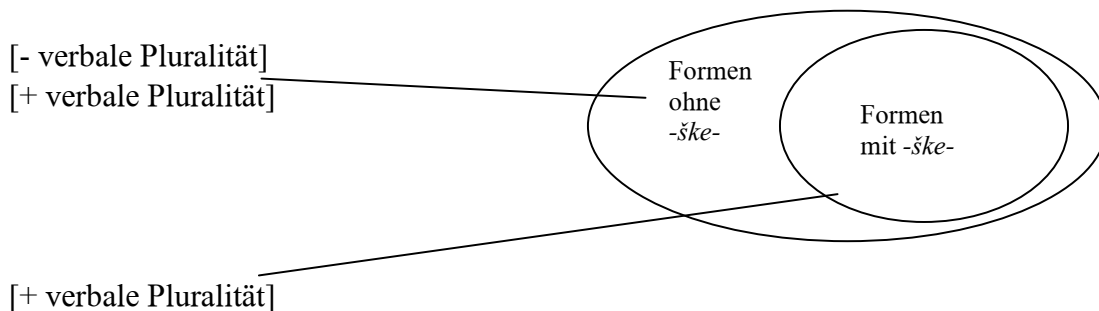
,Wenn sich Hilfstruppen (da) **aufhalten**, sollen sie diese aber [... fort]lassen [...].‘⁵

⁴ Anders als im Althethitischen, wo -ške-Formen nur zu momentativen Verben belegt sind.

⁵ Hier in eigener Übersetzung, da Forrer 1926: 35ff. diese Textpassage übergeht.

Gerade in der Gegenüberstellung der Beispiele (2a) und (2b) wird deutlich, dass die Anwendbarkeit des Begriffs ‚verbale Pluralität‘ nur um den Preis einer gewissen Beliebbarkeit möglich ist. Es entsteht der Eindruck, dass die Funktion von *-ške-* bei durativen Verben gegen Null geht.

Auch wenn hier der semantische Gehalt der ‚verbalen Pluralität‘ nach Dressler und die damit verbundene Problematik aus Platzgründen nur angedeutet werden konnte, ist hoffentlich deutlich geworden, dass die Funktion von *-ške-* auf der einen Seite vielfältig (iterativ-distributiv, durativ, etc.), auf der anderen Seite der Gebrauch aber optional ist, i.e. die Vielfältigkeit von *-ške-* im Junghethitischen birgt ein gewisses Maß an Funktionsverblässung. Die sich daraus ergebende inklusive Opposition könnte skizziert folgendermaßen aussehen:



Tab. 1

3. Bei Homer ist *-σκη-* anteilig etwas häufiger belegt als in den jh. narrativen Texten. Dennoch zeigt sich auf semantischer Ebene für die Funktion von *-σκη-* eine mit dem Junghethitischen durchaus vergleichbare Situation: Valeria Francione hat in ihrer leider unveröffentlichten Magisterarbeit (1999) den Nachweis erbracht, dass der Dresslersche Terminus der ‚verbalen Pluralität‘ auch für das homerische Griechisch Gültigkeit besitzt und somit die wesentlich enger gefasste Terminologie ‚iterativ-durativ‘ ersetzen sollte. Sie zeigt des Weiteren, dass die sog. ‚ionischen Iterativpräterita‘⁶ bei Herodot in bewusst homerisierender Funktion eingesetzt werden und somit nicht so sehr spezifisch-ionisch als vielmehr episch-altertümlich sind.⁷ Auch hier stehen wie im Junghethitischen Formen mit und ohne *-σκη-* in den Funktionen iterativ-distributiv (3.1.) und durativ (3.2.) in inklusiver Opposition (vgl. Tab. 1). Auch hier ist das Suffix optional. Das sollen die folgenden Beispiele demonstrieren.

3.1. Adverbielles *μάλα πολλάκις* (2x bei Homer) verbürgt im folgenden Beispiel eine **iterativ-distributive** bis habituelle Lesart des suffigierten Imperfekts *σώεσκον*:

⁶ Schwyzer (1939) gibt als Charakteristika der ‚ionischen Iterativpräterita‘ erstens die unbedingte Augmentlosigkeit an und zweitens die Tatsache, „dass sie zu Imperfekten und Indikativen Aoristi beliebiger Präsens- und Aoriststämme (bes. des Aktivs) gebildet werden können“ (1939: 710). Die Möglichkeit der Kombination mit beiden Aspektstämmen im homerischen Griechisch unterstreicht das Faktum, dass mit einem Funktionsübergang Aktionsart → Aspekt (wie für das Hethitische immer wieder erwogen) hier nicht gerechnet werden kann.

⁷ Insofern wären die sog. Iterativpräterita nicht so sehr als ionisch zu werten, sondern ein spezifischer Bestandteil der epischen Sprache. In dieser Funktion sind sie auch „im hellenistischen und späteren Epos als episches Element der Erzählung geläufig“ (Schwyzer 1939: 710). Vgl. dazu auch Zerdin 2002: 109 mit Anm. 27.

(3a) Θ 362-363

οὐδέ τι τῶν μέμνηται, ὃ οἱ μάλα πολλάκις υἱὸν
τειρόμενον **σώεσκον** ὑπ' Εὐρυσθέως ἀέθλων.

„Daran denkt er nicht mehr, wie ich sehr oft den Sohn ihm **gerettet habe**,
zerrieben von den Mühen, die ihm Eurystheus auftrug.“

Auch wenn die doppelte Markierung der Iterativität (Adverb, Suffix) als Redundanz gewertet werden kann, so zeigt doch der zweite Beleg von *μάλα πολλάκις* bei Homer, dass nicht jede Iteration der Aussage auch zwangsläufig durch *-σκε-* markiert sein muss, wie im folgenden Beispiel der Aorist *κατέχευε*⁸ ohne Suffix:

(3b) Ψ 280-282

τοίου γὰρ κλέος ἐσθλὸν ἀπώλεσαν ἠνιόχοιο,
ἠπίου, ὃ σφωιν μάλα πολλάκις ὑγρὸν ἔλαιον
χαιτάων **κατέχευε**, λοέσσας ὕδατι λευκῶ

„Denn den edlen Ruhm eines solchen Lenkers haben sie verloren,
eines milden, der ihnen sehr oft geschmeidiges Öl
über die Mähnen **gegossen** und sie gewaschen **hat** mit weißem Wasser.“

Dass ein Aorist zum Ausdruck wiederholter Handlung mit *-σκε-* suffigiert denkbar ist, zeigt das nächste Beispiel mit Aorist *ἀποκινήσασκε*⁹:

(3c) Λ 636-637

ἄλλος μὲν μογέων **ἀποκινήσασκε** τραπέζης
πλεῖον ἔόν, Νέστωρ δ' ὁ γέρων ἀμογητὶ **ἄειρεν**.

„Jeder andere **bewegte** ihn (*scil.* den Becher des Nestor) mit Mühe vom Tisch,
wenn er voll war, Nestor aber, der Alte, **hob** ihn ohne Mühe.“

Hier wird der fließende Übergang zwischen iterativer und habitueller Lesart ebenso deutlich, wie die Optionalität von *-σκε-*, denn in Vers 637 liegt sicher ebenso Iterativität vor wie in Vers 636, ohne dass das Imperfekt *ἄειρεν* mit *-σκε-* markiert wäre.¹⁰

3.2. Eine **durative** Lesart des Imperfekts *πελέσκειο* ist im folgenden Beispiel durch *νύκτας τε καὶ ἦμαρ* unterstrichen:

(4a) X 432-433

ὃ μοι νύκτας τε καὶ ἦμαρ
εὐχολὴ κατὰ ἄστρῳ **πελέσκειο** πᾶσι τ' ὄνειρα
„Der du mir die Nächte wie auch am Tage
mein Stolz **warst** und allen ein Labsal, ...“

⁸ Zur problematischen Verbform vgl. Hardarson 1993: 188f. mit Anm. 152 und 153.

⁹ Vgl. zur Bedeutung des Aorist *κινήσα-* García Ramón 1994: 67f.

¹⁰ Dass das Zusammenspiel von Lexembedeutung, Verbalaspekt und Suffix im Detail viel komplexer ist, als im Rahmen dieses Beitrags dargestellt werden kann, wird freilich eingeräumt. Weitere Beispiele für unterschiedliche Konstellationen finden sich unter (5.). Im Fokus steht unter (3.) eine möglichst isolierte Funktion von *-σκε-*.

Auf diese Weise ist die durative Lesart der Textstelle dreifach markiert (statives Lexem, Suffix, adverbelle Fügung). Dahingegen zeigt das nächste Beispiel eine durative, wahrscheinlich habituelle Lesart von πέλομαι, ohne dass das stativ Verb andere Unterstützung bekäme als durch die Klarheit des Kontextes:

(4b) I 524-526

οὕτω καὶ τῶν πρόσθεν ἐπευθόμεθα κλέα ἀνδρῶν
 ἠρώων, ὅτε κέν τιν' ἐπιζάφελος χόλος ἴκοι·
 δωρητοί τε πέλοντο παραρρητοί τ' ἐπέεσσι.
 ‚So haben wir auch von früheren Männern Kunde erfahren,
 Heroen, wann immer ein heftiger Zorn einen ankam:
 Zugänglich waren sie für Gaben und zu bereden mit Worten.‘

Während Beispiel (4a) durch die adverbelle Ergänzung wie schon in den Beispielen (2a) und (3a) die Gefahr einer gewissen Redundanz des Suffixes birgt,¹¹ zeigt die kontextuell gesicherte durative Lesart von (4b), dass durativen Verben durch -σκε- eigentlich nichts hinzuzufügen ist.¹²

3.3. Für das homerische Griechisch muss anschließend an die iterative Lesart von -σκε- (vgl. 3.1.) eine Besonderheit im Gebrauch der -σκε-Formen hervorgehoben werden: der sog. ‚Iterativ der Vergangenheit‘. Bei Homer zeigt ein Großteil der Fälle dieses Konditionalgefüges die Form: Protasis mit Optativ Präsens oder Aorist und Apodosis mit Indikativ und -σκε- eines Sekundärtempus (cf. Chantraine 1953: 224f. und Zerdin 2002: 118) wie in den folgenden Beispielen. Hier zunächst mit Optativ Aorist in der Protasis und der -σκε-Form eines Präsensstamms in der Apodosis (5a), dann mit Optativ Präsens in der Protasis und einer aoristischen -σκε-Form in der Apodosis (5b):

(5a) X 502-504

αὐτὰρ ὅθ' ὕπνος ἔλοι παύσαιτό τε νηπιαχεύων,
εὔδεσκ' ἐν λέκτροισιν, ἐν ἀγκαλίδεσσι τιθήνης,
 εὐνῆ ἐνι μαλακῆ, θαλέων ἐμπλησάμενος κῆρ.
 ‚Doch (jedesmal) wenn der Schlaf ihn ergriff, und er aufhörte mit Spielen, **schief** er
 im Bett, in den Armen der Wärterin, auf weichem Lager, mit blühenden Dingen des
 Herzens erfüllt.‘

(5b) ρ 316-317

οὐ μὲν γάρ τι φύγεσκε βαθείης ὕλης
 κνώδαλον, ὅττι δίοιτο· καὶ ἴχνεσι γὰρ περιήδη.
 ‚Denn es **entkam** in den Tiefen des Waldes
 kein Wild, wenn er es verfolgte. Auch auf Fährten verstand er sich über die
 Maßen!‘

¹¹ Andererseits lässt sich aber eine Betonung des durativen Verbalcharakters via -σκε- nicht ausschließen.

¹² Nach Zerdin (2002: 166f.) markiert -σκε- bei durativen Verben Intensität. Dort findet sich auch eine ausführliche Würdigung der bisher zur Problematik von griechischem -σκε- veröffentlichten Literatur.

Hier erfüllt -σκε- nicht nur iterierende Funktion, sondern steht auch in einer besonderen Fügungsenge zur Protasis.

Aber es gibt auch Beispiele, in denen -σκε- in der Apodosis fehlt wie hier in (5c):

(5c)K 11-12

ἦ τοι ὄτ' ἐς πεδίον τὸ Τρωικὸν ἀθήσειεν,
θαύμαζεν πυρὰ πολλὰ, τὰ καίετο Ἴλιόθι πρό,
 ‚Ja, (jedesmal) wenn er auf die troische Ebene blickte,
staunte er über die Feuer, die vielen, die vor Ilios brannten, [...‘

In der Konstruktion eines ‚Iterativ der Vergangenheit‘ mit -σκε- geht das Griechische Homers über den junghethitischen Befund hinaus. Eine vergleichbare Konstruktion ist dort m.W. nicht belegt.

Zusammenfassend lässt sich auf der semantischen Ebene festhalten, dass die Funktion von -σκε- im homerischen Griechisch ähnlich breit angelegt ist wie es für das Hethitische seit Dressler (1968) der Terminus ‚verbale Pluralität‘ ausdrückt. In beiden Sprachen ist auf der anderen Seite der Ausdruck der ‚verbalen Pluralität‘ durch -*ske-* nicht zwingend. Während also die -*ske-*lose Form hinsichtlich der ‚verbalen Pluralität‘ indifferent ist, so dass auch diese Pluralität ausdrücken kann, kodiert die -*ske-*Form stets die inhaltlich keinesfalls eng zu fassende, vielmehr facettenreiche bis diffuse ‚verbale Pluralität‘ (vgl. Tab.1). Für die Subfunktionen iterativ-distributiv (2.1. und 3.1.) und durativ (2.2. und 3.2.) mit meist habitueller Lesart finden sich in beiden Sprachen Beispiele (vgl. Tab. 2). In der Ausbildung eines sog. ‚Iterativ der Vergangenheit‘ allerdings, dessen häufiger Bestandteil das Suffix -σκε- in der Apodosis bei Homer ist, geht das Griechische über das Junghethitische hinaus, wo es m.W. keine Belege für eine vergleichbare Konstruktion gibt. Aber auch hier ist -σκε- kein notwendiger, sondern lediglich ein häufiger Bestandteil der Konstruktion.

Graphisch könnte das folgendermaßen aussehen:

Funktion von - <i>ske-</i> :	Junghethitisch	Homerische Epen
1. Iterativ-Distributiv	+	+
2. Durativ	+	+
3. ‚Iterativ der Vergangenheit‘	-	+

Tab. 2

4. Auf syntaktischer Ebene fallen bei den mit -*ske-* suffigierten Verben neben den semantischen Lesarten auf der Ebene der Aktionsart auch Besonderheiten in der Konstruktion ins Auge, die – mit leichten Abweichungen – in beiden hier herangezogenen Sprachen zu beobachten sind. Es handelt sich dabei um die Phänomene Reihung mit anderen suffigierten Formen (4.1. und 5.1.) und das gehäufte Vorkommen von -*ske-* in Relativsätzen (4.2. und 5.2.). Diese syntaktischen Auffälligkeiten scheinen mir nicht mit der soeben ausgeführten ‚verbalen Pluralität‘ zu konkurrieren, sondern Auswirkungen der semantischen Ebene auf die Syntax zu sein. Ein semantischer Gehalt ‚verbale Pluralität‘ kann sich über eine Funktion *backgrounding* (s.o. Melchert 1998: 414) auf

die syntaktische Gestaltung der Aussagen auswirken. Dass nun *-ske-* sowohl in Reihenungen als parataktische Möglichkeit der Erweiterung von Aussagen als auch in Relativsätzen als hypotaktische Erweiterungsmöglichkeit in großer Häufigkeit anzutreffen ist, deutet auf einen derartigen Zusammenhang hin. Das soll im Folgenden gezeigt werden, wobei sich die unterschiedenen Gruppen ausschließlich an der Beleglage orientieren. Alle Belege der oben (unter 1.) definierten Korpora sind dabei berücksichtigt, auch wenn aus Platzgründen meist je nur ein Beispiel aufgeführt werden konnte. Die Reihenfolge Junghethitisch - Homerisch bleibt auch im zweiten Teil meiner Ausführungen erhalten.

4.1.1. Eines von vielen möglichen Beispielen von **Reihung** von *-ške-* mit anderen *-ške-* Formen im Junghethitischen ist das Folgende:

(6) CTH 61.I.A.ii.15-19 {KBo III 4 Vs II 15-19}

15 *ma-aḫ-ḫa-an-ma i-ja-aḫ-ḫa-at nu GIM-an I-NA* ^{HUR.SAG} *La-ya-ša a-ar-ḫu-un*
 16 *nu-za* ^{DU} *NIR.GAL EN-IA pa-ra-a ḫa-an-da-an-da-a-tar te-ek-ku-uš-ša-nu-ut*
 17 *nu* ^{GIŠ} *kal-mi-ša-na-an ši-ja-a-it nu* ^{GIŠ} *kal-mi-ša-na-an am-me-el KARAS* ^{HI.A} *-ja*
 18 ***uš-ke-et*** ^{KUR} ^{URU} *Ar-za-u-ya-ja-an* ***uš-ke-et*** ^{GIŠ} *kal-mi-ša-na-aš pa-it*
 19 *nu* ^{KUR} ^{URU} *Ar-za-u-ya GUL-aḫ-ta ...*

„Als ich aber losmarschierte und als ich im Gebirge Lawasa ankam, da zeigte der stolze Wettergott, mein Herr, seine göttliche Macht. Er warf ein Wurfgeschoss. Das Wurfgeschoss **sah** mein Heer und auch die Stadt Arzawa **sah** es. Das Wurfgeschoss ging (nieder). Es traf das Land Arzawa.“

In dieser Erzählpassage aus den ‚Annalen des Muršili‘ wird von einem Wurfgeschoss berichtet, das der Wettergott zur Machtdemonstration schleudert. Die beiden aufeinanderfolgenden *-ške-* Formen zum Verb *au-^{bhi}* ‚sehen‘ beleuchten die Gleichzeitigkeit der Verbalhandlungen. Die Erzählung hält angesichts der Gottesmanifestation gewissermaßen inne.¹³ Vgl. weiterhin auch Beispiel (2a), wo der Aufenthalt in der Fremde (*ašandulešket* in Zeile 16) und das Ausbleiben des heimischen Festes (*šakuuandarešker* in Zeile 18) zwei Seiten einer Medaille sind, d.h. beide Verbalhandlungen ereignen sich gleichzeitig und bedingen sich gegenseitig.

4.1.2. Neben Reihungen mit *-ške-*, sind auch immer wieder Reihungen von *-ške-* mit anderen Suffixen zu nennen wie das Verbalsuffix *-šša-*, denen Melchert eine identische ‚imperfektivierende‘ Funktion zugeschrieben hat (vgl. dazu Melchert 1998: 414 und Hoffner/ Melchert 2003: 378f.):

(7) CTH 61.I.A.ii.10-13 {KBo III 4 Vs II 10-13}

10 *nu-uš-ši ḫa-at-ra-a-nu-un ARAD* ^{MEŠ} *-IA-ya-at-ták-kán ku-i-e-eš an-da ú-e-er*
 11 *nu-ya-ra-aš-ta EGIR-pa ku-it ú-e-ya-ak-ke-nu-un nu-ya-ra-aš-mu EGIR-pa*
 12 *Ú-UL pa-iš-ta nu-ya-mu-za DUMU-la-an* ***ḫal-ze-eš-še-eš-ta***
 13 *nu-ya-mu-za* ***te-ep-nu-uš-ke-et*** *ki-nu-nu-ya e-ḫu nu-ya za-aḫ-ḫi-ja-u-ya-aš-ta-ti*

¹³ Bei Puhvel (1991) finden sich auch Beispiele mit längeren *-ske-* Ketten, wie sie in den von mir zugrundegelegten Texten nicht belegt sind.

„Ich habe dir geschrieben: „Die Diener von mir, die zu dir kamen, die habe ich von dir zurückgefordert. Du hast sie mir nicht zurückgegeben. Du hast mich ein Kind gescholten und mich gedemütigt. Jetzt komm! Lass uns miteinander kämpfen!“ ‘

Hier gehen *halzeššešta* und *tepnušket* eine engere Verbindung miteinander ein als die anderen Verben der Erzählpartie (z.B. *úeyakkenun*, EGIR-*pa Ú-UL paišta*). Es werden hierbei nicht aufeinanderfolgende Verbalhandlungen geschildert, vielmehr drücken beide Verben eine einzige außersprachliche Realität aus.

4.2. Die zweite Besonderheit in der Konstruktion mit *-ške-* ist die überproportional häufige Verwendung in **Relativsätzen**. In dem hier zugrunde gelegten Korpus finden sich hauptsächlich Beispiele für den nichtverallgemeinernden Typ¹⁴, vgl. Beispiel (8) – (10). Verallgemeinernde Relativsätze mit *-ške-* sind selten belegt, vgl. Beispiel (11). Das kann bei der begrenzten Beleglage freilich Zufall sein, allerdings sind nichtverallgemeinernde Relativsätze (Stellungsfolge: Nomen – Relativpronomen) geradezu prädestiniert für die Vermittlung von Hintergrundinformationen.¹⁵

Im folgenden Beispiel ist das Relativsatzverb mit *-ške-* suffigiert, während der folgende Hauptsatz durch das Simplex einen schönen Kontrast bietet. Unterstreichungen kennzeichnen hier jeweils die Bezüge:

(8) CTH 61.I.A.i.08-09 {KBo III 4 Vs I 8-9} (mit *-ške-* / ohne *-ške-*)

8 *nu* KUR.KUR ^{LÚ}KÚR Ú-UL-ja *ku-i-e-eš* ***ku-u-ru-ri-ja-aḫ-ḫe-eš-ker***

9 *nu* a-pu-u-uš-ša KUR.KUR ^{MEŠ} ^{LÚ}KÚR ***ku-u-ru-ri-ja-aḫ-ḫe-er***

„Die Feindesländer, die (bisher) nicht **angegriffen hatten**, auch diese Feindesländer griffen an.“ ‘

Da dieses Beispiel zunächst eine Interpretation als Inzidenzschema nahe legen könnte, seien hier zwei weitere Beispiele angefügt, die Oppositionsbildungen zu *tarḫ^{mi}* ‚besiegen‘ zeigen und Inzidenzschemata ausschließen:

(9) CTH 61.I.A.iv.45-46 {KBo III 4 Rs IV 45-46}

45 *nu-za ke-e* KUR.KUR ^{LÚ}KÚR *I-NA* MU 10^{KAM} *am-me-e-da-az ŠU-az*
tar-aḫ-ḫu-un DUMU ^{MEŠ}.LUGAL-*ma-za* BE-LU ^{MEŠ}-*ja* *ku-e* KUR.KUR
^{LÚ}KÚR ***tar-aḫ-ḫe-eš-ker***

46 *na-at-ša-an* Ú-UL {erasure} ...

¹⁴ Seit Held (1957) werden für das Hethitische verallgemeinernde Relativsätze der Stellung Relativpronomen vor Bezugsnomen und nichtverallgemeinernde Relativsätze mit der Stellung Bezugsnomen vor Relativpronomen als relevant unterschieden. Durch neuere Untersuchungen (vgl. Lühr 2001: 338) hat sich ergeben, dass eine weitere Differenzierung der nichtverallgemeinernden Relativsätze in appositionale und restriktive Relativsatztypen für das Hethitische keine Bestätigung findet.

¹⁵ Dazu muss angemerkt werden, dass auch bei den bisher untersuchten ah., mh. und jh. Syntagmen auch für das Indefinitpronomen *kuiški* kein Beleg mit *-ške-* gefunden werden konnte.

,Ich habe mir dieses Feindesland im Verlauf von zehn Jahren mit eigener Hand **besiegt**. Die Feindesländer, die aber die Königssöhne und die Herren **besiegt**, die [sind] nicht [mit eingerechnet]. ‘

(10) CTH 81.A.i.73-74 {KUB I 1 Vs I 73-74}

73 *ku-it-ma-an-ma-za* DUMU-aš e-šu-un nu-za KUR.KUR^{LÚ}KÚR *ku-e tar-aḫ-ḫi-iš-ke-nu-un*

74 *na-at TUP-PU ḫa-an-ti-i DÙ-mi na-at PA-NI* DINGIR^{LIM} *te-eḫ-ḫi*

,Als ich jung war, welche Feindesländer ich **besiegt habe**, dazu mache ich eine Extratafel. Die lege ich vor die Göttin (hin). ‘

In beiden Beispielen liefert die *-ške*-Form im Relativsatz eine Hintergrundinformation bzw. eine nähere Definition der feindlichen Länder, die sich auf einer anderen narrativen Ebene befindet als der laufende Erzähltext.

Das folgende Beispiel zeigt einen verallgemeinernden Relativsatz (Stellungsfolge: Relativpronomen – Nomen) mit *-ške*-Form des Relativsatzverbs:

(11) CTH 81.A.i.67-68 {KUB I 1 Vs I 67-68}

67 *nu-za-kán* IGI^{HI.A}-*ua ku-ua-at-ta-an*

A-NA KUR^{LÚ}KÚR *an-da-an na-a-iš-ke-nu-un* nu-mu-kán IGI^{HI.A}-*ua^{LÚ}KÚR*

68 EGIR-*pa Ú-UL ku-iš-ki na-a-iš*

,Auf welches Feindesland auch immer ich da das Antlitz richtete, da richtete auf mich das Antlitz kein Feind zurück. ‘

4.3. Die Belege, die sich nicht in eine dieser beiden Gruppen eingliedern lassen, geben reine Hintergrundinformationen.¹⁶ So ist Beispiel (1a) Teil der Göttinnenhandlung, die den militärischen Erfolg des Hattušili motiviert und den Hintergrund zur eigentlichen Erfolgsgeschichte bildet. In der gesamten Textpassage CTH 81.A.i.39-60 {KUB I 1 Vs I 39-60} finden sich immer wieder vereinzelt *-ške*-Formen, die aber nicht konsequent gereiht sind. Hier liegt es nahe anzunehmen, dass *-ške*- zur internen Strukturierung der Erzählung herangezogen werden konnte. Andererseits handelt es sich bei der Göttinnenhandlung auch um iterierte Handlungen, die teils mit *-ške*-, teils ohne *-ške*- ausgedrückt sind, wie unter 2.1. diskutiert. Der Übergang von der semantischen zur syntaktischen Ebene ist hier sicher fließend.

Einen Erklärungsansatz sowohl für die auffälligen Reihung von *-ške*-Formen als auch für das gehäufte Vorkommen von *-ške*- in Relativsätzen¹⁷ kann die Verwendung von

¹⁶ Für *manijaḫḫ-ške^{mi}* in der Bedeutung ‚verwalten‘ schlägt Melchert (2003: 383) eine Lexikalisierung der Suffixform vor. Allerdings liegt auch eindeutig eine Hintergrundinformation vor: CTH 81.A.i.26-29 {KUB I 1 Vs I 26-29} KUR.UGU-*ja-mu ma-ni-ja-aḫ-ḫa-an-ni pé-eš-ta* nu KUR.UGU^{TI} *ta-pár-ḫa pé-ra-an-ma-at-mu* ^{MD}SÍN-^{DU}-aš DUMU ^mZi-da-a *ma-ni-ja-aḫ-ḫi-iš-ke-et* nu-mu ^DIŠTAR GAŠAN-*IA ku-it ka-ni-iš-ša-an ḫar-ta* ‚Das Obere Land gab er mir zur Verwaltung. (Also) regierte ich das Obere Land. Vor mir aber hatte es der Sohn des Zida **verwaltet**. Weil mir Ištar gewogen war, ...‘.

¹⁷ Auch Mischformen, die gereichte *-ške*-Formen mit *-ške*-Formen im Relativsatz verbinden, müssen der Vollständigkeit halber erwähnt werden, so bspw. CTH 81.A.i.66-68 {KUB I 1 Vs I 66-68}, wo sich

-ške- auf semantischer Ebene im Rahmen der ‚verbalen Pluralität‘ beitragen: Ausgehend von einer breiten Funktion von -ške- auf semantischer Ebene, die für das Hethitische als *backgrounding* beschrieben werden kann, ergeben sich in der Verwendung auch für die syntaktische Ebene Konsequenzen, so dass vor allem Zusatzinformationen mit -ške- kodiert werden können, aber auch die Grenzen der einzelnen Verbalhandlungen in Reihung ineinander übergehen können. Dass dennoch auch Reihungen -ške-loser Verbalformen vorkommen sowie auch Relativsätze ohne -ške-, entspricht dabei der inklusiven Opposition, in der sich Formen mit und ohne -ške- auch auf semantischer Ebene befinden (vgl. Tab.1). Die Verwendung von -ške- ist auf semantischer wie auf syntaktischer Ebene optional, ermöglicht aber eine zusätzliche narrative Strukturierung, wie im Beispiel der Apologie des, wo die Nebenhandlung der Göttin Ištar im Hintergrund durch -ške- weitergeführt wird, vgl. auch 4.3.¹⁸

5. Wie im folgenden Abschnitt gezeigt werden soll, ergibt sich für das homerische Griechisch eine dem junghethitischen Befund recht ähnliche Situation:

5.1. Als Beispiel für die auch bei Homer auffällig häufig belegte **Reihung** von -σκε-Formen¹⁹ (vgl. für das Hethitische 4.1.), kann gleich Buch A der Ilias angeführt werden. Hier liegen folgende Formen des Präsensstamms in Reihung vor:

(12) A 490-492

οὔτε ποτ' εἰς ἀγορὴν **πωλέσκετο** κυδιάνειραν
 οὔτε ποτ' εἰς πόλεμον, ἀλλὰ **φθινύθεσκε** φίλον κῆρ
 αἴθι μένων, ποθέεσκε δ' αὐτὴν τε πτόλεμόν τε.
 ‚Weder **ging** er [Achill] in die männerehrende Versammlung
 noch je in den Kampf, sondern er **verzehrte** sein Herz,
 dort am Orte bleibend, und **sehnte** sich nach Kampfgeschrei und Krieg.‘

Nachdem eine Gesandtschaft unter Führung Odysseus' die Priestertochter Chryse wieder nach Hause zurückgebracht hat, ist in den Versen 490-492 das parallel zu dieser Episode verlaufende Zürnen Achills weiter ausgeführt. Der Zuhörer wird so an das im Hintergrund weiterlaufende Hauptthema der Ilias erinnert. Unmittelbar auf diese Verse folgt eine neue Szene: die Götterversammlung auf dem Olymp, auf dem Thetis ihr Anliegen vorträgt. Auch hier liegt also mit den gereihten -σκε-Formen ein im Hintergrund ablaufender Gesamtkomplex von Einzelhandlungen vor, die sich in ihrem Zusammenspiel immer wiederholen. Iterativität, Durativität und Habitualität zeichnen diese Textpassage auf der semantischen Ebene ebenso aus wie der im Kontext klar zu Tage tretende Verweis auf eine Hintergrundhandlung auf narrativer Ebene.

die Iteration nicht nur auf eine einzige Verbalhandlung bezieht, sondern den Gesamtkomplex, der in seinen Einzelhandlungen geschildert wird, durch -ške- gebündelt wiedergibt und so als Einheit darstellt.

¹⁸ Dies muss als Behauptung hier so stehen bleiben, da aus Platzgründen leider nur Teile als Belege herangezogen werden können.

¹⁹ Cf. auch Puhvel (1991).

Ein weiteres Beispiel mit gereihten -σκε-Formen des Aoriststamms soll nicht fehlen:

(13) ε 331-332

ἄλλοτε μὲν τε νότος βορρῆ **προβάλεσκε** φέρεσθαι,
 ἄλλοτε δ' αὐτ' εὖρος ζεφύρω **εἶξασκε** διώκειν.
 ‚Einmal **warf** es der Süd- dem Nordwind zu, dass er es trüge,
 ein andermal wieder **ließ** es der Ost dem West, es zu verfolgen. ‘

Mit ἄλλοτε eingeleitet²⁰ wird hier ein Wechselspiel der Verbalhandlungen geschildert, die einander mehrfach ablösen und so eine Einheit bilden, gewissermaßen ein Innehalten des Fortgangs der Handlung untermalend.

5.2. Die Häufung von -σκε-Formen in **Relativsätzen**, für das Hethitische unter 4.2. ausgeführt, spielt auch bei den homerischen Belegen von -σκε- numerisch eine große Rolle. Beispiel (14) mit -σκε-Form eines Aorist und Beispiel (15) mit suffigiertem Imperfekt sind hier aus der Fülle der Belege ausgewählt:

(14) E 786

ὄς τόσον **αὐδύσασχ'** ὅσον ἄλλοι πεντήκοντα·
 [Da trat hin und schrie die Göttin, die weißarmige Here, dem Stentor gleich, dem
 großherzigen, mit der ehernen Stimme,]
der so laut **zu rufen pflegt** wie fünfzig andere: ... ‘

(15) Ψ 826-7

αὐτὰρ Πηλεΐδης θῆκεν σόλον αὐτοχόωνον,
 ὄν πρὶν μὲν **ρίπτασκε** μέγα σθένος Ἡετίωνος
 ‚Doch der Pelide setzte aus eine rein gegossene Eisenscheibe,
die früher die große Kraft des Eetion **zu werfen pflegte.** ‘

Meist geben diese Relativsätze zusätzliche Informationen habitueller oder charakterisierender Art, wie hier in den Übersetzungen jeweils durch ‚etwas zu tun pflegen‘ wiedergegeben. Sie stehen nicht unmittelbar mit der Handlung in Zusammenhang, sondern sind Hintergrundinformationen.

Eine Untergruppe der Relativsätze mit -σκε- bilden die mit ἔνθα eingeleitete Sätze mit -σκε-Formen, wie durch Beispiel (18) repräsentiert. Auch sie geben durchweg Hintergrundinformationen:

(18) Θ 248-250

νεβρὸν ἔχοντ' ὀνύχεσσι, τέκος ἐλάφοιο ταχείης
 πὰρ δὲ Διὸς βωμῷ περικαλλεῖ κάββαλε νεβρόν,
 ἔνθα πανομφαίῳ Ζηνὶ **ρέζεσκον** Ἀχαιοί.
 ‚[Und sogleich schickte er einen Adler, den göltigsten unter den Vögeln,]
 ein Hirschkalb in den Klauen, das Kind der schnellen Hirschkuh,

²⁰ Vgl. auch Chantraine (1958: 319) und Zerdin (2002: 119).

und bei des Zeus gar schönem Altar warf er nieder das Hirschkalb,
da, wo dem allkündenden Zeus **opferten** die Achaier. ‘

5.3. Analog zu (3.3.) liefern Belege wie (19) und (20) nur Hintergrundinformationen:

(19) I 562-563

τὴν δὲ τότε ἐν μεγάροισι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ
 Ἀλκυόνην **καλέεσκον** ἐπώνυμον, οὐνεκ' ἄρ' αὐτῆ ...
 ‚Diese **nannten** damals in den Häusern der Vater und die hehre Mutter
 Alkyone mit Beinamen, weil ihre Mutter ... ‘

(20) ρ 257

τὸν γὰρ **φιλέεσκε** μάλιστα.
 ‚Denn diesen **liebte** er am meisten. ‘

Diese beim Versuch, alle Belege zu berücksichtigen, nicht sehr häufige Restgruppe begegnet tendenziell eher in der Odyssee. Es liegt nahe, einen Ausbau des Suffixes -σκε- zur Kennzeichnung von Hintergrundinformationen anzunehmen.

5.4. Eine über den junghethitischen Befund hinausgehende Restgruppe, die sich in die syntaktischen Besonderheiten (5.1.) und (5.2.) nicht einfügen und sich doch von der Klassifizierung als reine Hintergrundinformation (5.3.) abheben, machen Syntagmen aus, deren **Subjekt nicht näher spezifiziert** ist. Es lassen sich quasi indefinite Sätze mit unkonkreten bzw. nicht genauer spezifizierten Subjekten, wie *τις* und *ἅπαντες* in den Beispielen (15) und (16), darunter zusammenfassen, vgl. aber auch *ἄλλος* in Beispiel (3a):

(16) P 420

ὡς δὲ *τις* αὖ Τρώων μεγαθύμων **αὐδήσασκεν**
 ‚Und so **rief** wieder manch einer der hochgemuten Troer: ... ‘

(17) τ 229-30

τὸ δὲ **θαυμάζεσκον** ἅπαντες
 ὡς οἱ χρύσειοι ἔόντες ὃ μὲν λάε νεβρὸν ἀπάγχων,
 ‚Das **sahen alle insgesamt mit Staunen**:
 wie, beide von Gold, sich jener in das Rehkalb verbissen hatte und es würgte, ... ‘

Es handelt sich dabei nur um wenige Belege. In gewisser Weise lässt sich gerade an diesen unter (5.4.) zusammengefassten Beispielen der Übergriff der semantischen Ebene auf die Syntax gut beobachten: Die an unkonkrete pluralische Subjekten wie ‚manch einer‘ und ‚alle‘ gekoppelte ‚verbale Pluralität‘ auf semantischer Ebene, die am Verb durch -σκε- markiert werden kann, fließt in eine indefinite Gesamtaussage hinein und begibt sich so als allgemeine Aussage in die Nähe der Hintergrundinformation.²¹

²¹ Hinzugefügt werden muss, dass auch bei Homer (analog zu Fs. 17) die klassifizierten Gruppen von -σκε-Belegen miteinander gemischt auftreten können, wie in X 375 ὡς ἄρα *τις* **εἶπεσκε** καὶ **οὐτήσασκε** παραστάς. ‚So **redete** mancher und trat heran und **stach** nach ihm‘. Hier liegt einerseits ein indefinites

Belege des Typs (5.4.) finden sich in dieser Untersuchung zugrunde liegenden jh. Korpus in dieser Form nicht. Das homerische Griechisch hat für -σκει- somit eine breitere Palette an syntaktischen Möglichkeiten als zuvor (unter 4.1., 4.2. und 4.3.) für das Junghethitische vorgestellt. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der jh. narrativen Texten und den homerischen Epen auf syntaktischer Ebene sind in der folgenden Tabelle nun noch einmal zusammengefasst:

Funktion von <i>-ske-</i> :	Jh. (narrative Texte)	Homerische Epen
Reihung mit anderen Affixen: (3.1.2.)	+	-
Reihung mit <i>-ske-</i> : (3.1.1.) und (4.1.)	+	+
Relativsätze: (3.2.) und (4.2.)	+	+
Hintergrundinfo: (3.3.) und (4.3.)	+	+
Syntagmen mit unspez. Subjekt: (4.4.)	-	+
[Iterativ der Vergangenheit: (1.3.)	-	+

Tab. 3

Während Reihungen von *-ske-* mit anderen Affixen im homerischen Griechisch in einer dem spezifisch junghethitischen Befund ähnlichen Weise nicht belegt sind (vgl. 4.1.2.), sind Reihungen mehrerer *-ske-*-Formen und gehäuftes Auftreten in Relativsätzen in beiden Sprachen gut belegt (vgl. 4.1.1. und 5.1., sowie 4.2. und 5.2.). Auch die Kodierung von Hintergrundinformationen ist im Junghethitischen ebenso wie im homerischen Griechisch belegt (vgl. 4.3. und 5.3.). Nicht belegt im herangezogenen jh. Korpus sind Syntagmen mit unspezifischem Subjekt (vgl. 5.4.). Das kann freilich an der Begrenztheit des Korpus liegen, zudem auch bei Homer diese Beleggruppe nicht sehr häufig ist. Andererseits findet die Inkongruenz in der unterschiedlichen Ausnutzung der semantischen Ebene eine Parallele (vgl. 2.3.): Der ‚Iterativ der Vergangenheit‘ als hypotaktisches Phänomen des Griechischen in der aufgezeigten homerischen Form (mit ὄν und Optativ in der Protasis und meist -σκει- in der Apodosis) hat keine Vergleichsgröße im Hethitischen.

6. Vor allem der Kernbereich der Gemeinsamkeiten beider Sprachen (vgl. Tab. 3) hat zur These eines Sprachkontaktphänomens mit Gebersprache Hethitisch und Nehmersprache Griechisch geführt (vgl. Puhvel 1991). Die Diskrepanz zwischen der Komplexität der vorgestellten Phänomene und der nur sporadischen Evidenz anderer auf Sprachkontakt hindeutender Phänomene,²² legt die Frage nach einer anderen Erklärungsmöglichkeit nahe, nämlich eine unabhängige Entwicklung der mit *-ske-* zusammenhängenden Phänomene in beiden Sprachen. Lediglich eine Suffixfunktion

Subjekt vor (vgl. 5.4.), andererseits eine Reihung zweier mit -σκει- suffigierten Aoristformen εἶπεσκε und οὐτήσασκε, deren besondere Fügungsenge durch -σκει- gekennzeichnet ist.

²² Watkins (2001: 58f.) weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass auch das vom Vatersnamen abgeleitete relationale Adjektiv der aiolischen Dialekte, das dort das sonst in den griechischen Dialekten übliche Patronymikon ablöst, auf Sprachkontakt hinweisen könnte, räumt aber ein, dass *-ske-* und das relationale Adjektiv „only two diffused grammatical features“ (2001: 58) seien, und bezeichnet es als „a type of diffusional grammaticalization“ (2001: 59). Ob dieses Phänomen zwingend für Sprachkontakt spricht, muss hier offen bleiben.

„Ausdruck verbaler Pluralität“, müsste für beide Sprachen angenommen werden.²³ Eine breit angelegte und facettenreiche ‚verbale Pluralität‘, wie sie in den beiden untersuchten Sprachkorpora belegt ist, die in ihrem Ausdruck durch *-ske-* schwer greifbar ist und tendenziell zur Kennzeichnung von Hintergrundinformationen und textueller Markierung unterschiedlicher Handlungsstränge in narrativen Texten genutzt werden kann, ist im Zuge zunehmender Suffixerweiterung (und damit auch Verblässung) für beide Sprachen als unabhängige Entwicklung plausibel. Den inneren Zusammenhang zwischen semantischer und syntaktischer Ebene aufzuzeigen, war Vorhaben dieses Beitrags.

Die über den junghethitischen Befund hinausgehende Funktion von *-σκε-* bei Homer in den Punkten ‚Iterativ der Vergangenheit‘ (2.3.) und durch *-σκε-* markierte ‚Sätze mit nicht spezifiziertem Subjekt‘ (5.4.), die zeigen, dass sich die ‚verbale Pluralität‘ in beiden Einzelsprachen auf unterschiedliche Weise entwickelt hat (vgl. Tab. 2 und Tab. 3), könnte als Argumente gegen die Plausibilität eines Sprachkontakts mit Richtung Hethitisch → Griechisch angeführt werden. Dennoch ist der Ausbau eines via Sprachkontakt übernommenen Systems in der Nehmersprache durchaus denkbar.²⁴ Allerdings zeigt die genaue Analyse der Belege, dass es sich um ein ebenso komplexes wie zur Optionalität neigendes System handelt, das der Struktur nach nicht anfällig für Sprachkontakt gewesen sein dürfte. Von daher ist in meinen Augen eine unabhängige Erklärung der Entwicklung von *-ske-* in beiden Einzelsprachen eine Alternative, die zunächst unabhängig von der Sprachkontaktshypothese in Betracht genommen werden kann. Von Interesse könnte hier eine umfangreiche Untersuchung im Rahmen eines größeren Zusammenhangs sein.

Alexandra Daues
Universität zu Köln
Institut für Linguistik
Historisch-Vergleichende Sprachwissenschaft
Meister-Ekkehart-Straße 7
D - 50923 Köln
alexandra.daues@uni-koeln.de

Literatur

- Basset, Louis (1989). L'augment et la distinction discours/ récit dans l'Iliade et l'Odyssée. In: Étude Homérique. Travaux de la Maison de l'Orient N° 17. S. 9-16.
- Bechtel, George (1936). Hittite Verbs in *-sk-*. Ann Arbor, Michigan: Edwards Brothers Inc.
- Chantraine, Pierre (1958³). Grammaire Homérique, Tome I. Paris: Édition Klincksieck.
- (1953²). Grammaire Homérique, Tome II. Paris: Édition Klincksieck.

²³ Die Entwicklung eines Suffixgehaltes ‚verbale Pluralität‘ durch Ausweitung einer früheren Funktion Iterativität unter Inkaufnahme einer damit einher gehenden Funktionsverblässung wäre bspw. denkbar. In welcher Relation eine derartige Funktion zu anderen in der Indogermania belegten Suffixfunktionen von *-ske-* stehen könnte, muss freilich weiter überprüft werden.

²⁴ Beide Argumentationsrichtungen sind möglich.

- Dressler, Wolfgang (1968). Studien zur verbalen Pluralität. Wien: Kommissionsverlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Fleischman, Suzanne (1990). Tense and Narrativity. From Medieval Performance to Modern Fiction. London: Routledge.
- Forrer, Emil (1926). Forschungen I/1. Berlin: Im Selbstverlag des Verfassers, Erkner bei Berlin.
- Francione, Valeria (1999). Preteriti in -σκε- in greco: ipotesi tradizionali e nuove prospettive. (Unveröffentlichte Magisterarbeit an der Universität Pisa).
- Friedrich, Johannes (1960²). Hethitisches Elementarbuch, 1. Teil. Heidelberg: Winter.
- García Ramón, José Luis (1992). Indogermanische Wurzelpräsentien und innere Rekonstruktion. In: Dunkel, George E./ Meyer, Gisela/ Scarlata, Salvatore/ Seidl, Christian (Hgg.). Früh-, Mittel-, Spätindogermanisch. Akten der IX. Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft (Zürich 1992). Wiesbaden, Reichert. S. 53-75.
- Götze, Albrecht (1933). Die Annalen des Muršiliš. Leipzig: J.C. Hinrichs'sche Buchhandlung.
- (1967). Hattušiliš. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Hardarson, Jón Axel (1993). Studien zum urindogermanischen Wurzelaoist. Innsbruck: Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft.
- Held, Warren H. (1957). The Hittite Relative Sentence. In: Language 33. (Language Dissertation 55). S. 1-52
- Hoffner, Harry/ Melchert, H.Craig (2003). A Practical Approach to Verbal Aspect in Hittite. In: de Martino, Stefano (Hg.). Anatolia Antica. Studi in memoria di Fiorella Imparati. Eothen 11. Firenze: LoGisma editore. S. 377-390.
- Laroche, Emmanuel (1971). Catalogue des Textes Hittite. Paris: Éditions Klincksieck.
- Lühr, Rosemarie (2001). Relativsätze im Hethitischen. In: Wilhem, Gernot (Hg.). Akten des IV. Internationalen Kongresses für Hethitologie (Würzburg 1999). StBoT 45. Wiesbaden: Harrassowitz. S. 333-345.
- Melchert, H.Craig (1998). Aspects of Verbal Aspect in Hittite. In: Alp, Sedat / Süel, Aygül (Hgg.). Acts of IIIrd International Congress of Hittitology (Çorum 1996). Ankara: Aralık. S. 413-418.
- Mumm, Peter-Arnold (2004). Zur Funktion des homerischen Augments. In: Krisch, Thomas / Lindner, Thomas / Müller, Ulrich (Hgg.). Analecta Homini Universali Dicata. FS Panagl. Stuttgart: Verlag Hans-Dieter Heinz. S. 148-158.
- Oettinger, Norbert (1979). Die Stammbildung des hethitischen Verbums. Nürnberg: Verlag Hans Carl.
- Otten, Heinrich (1981). Die Apologie Hattušiliš III. StBoT 24. Wiesbaden.
- (1988). Die Bronzetafel von Boğazköy. Wiesbaden: Harrassowitz.
- Puhvel, Jaan (1993). A Hittite Calque in the Iliad. In: Historische Sprachforschung 106. S. 36-38.
- (1991): Homer and Hittite. Part 2: The East Ionic and Hittite Iteratives. Vorträge und Kleinere Schriften 47. Innsbruck: Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft. S. 13-20.
- Risch, Ernst (1974²). Wortbildung der homerischen Sprache. Berlin/ New York: de Gruyter.
- Martín. S. Ruipérez (1991). Estructura del sistema de aspectos y tiempos del verbo griego antiguo. [Nachdruck von 1954]. Madrid: Fundación Pastor.
- Schwyzler, Eduard (1939). Griechische Grammatik. Bd. 1. München: C.H. Beck.
- Schwyzler, Eduard/ Debrunner, Albert (1950): Griechische Grammatik. Bd. 2. München: C.H. Beck.

- Strunk, Klaus (1971). Historische und deskriptive Linguistik bei der Textinterpretation. In: Glotta 49. S. 191-216.
- (1994). Der Ursprung des verbalen Augments – Ein Problem Franz Bopps aus heutiger Sicht. In: Sternemann, Reinhard (Hg.). Bopp-Symposion 1992 der Humboldt-Universität zu Berlin. Akten der Konferenz vom 24.3.-26.3.1992 aus Anlaß von Franz Bopps zweihundertjährigem Geburtstag am 14.9.1991. Heidelberg: Winter. S. 270-284.
- Thomason, Sarah G. (2001). Language Contact. Washington, D.C.: Georgetown University Press.
- von Soden, Wolfram (1973). Iterativa im Akkadischen und Hethitischen. In: Festschrift Heinrich Otten. Wiesbaden: Harrassowitz. S. 311-319.
- Watkins, Calvert (2001). An Indo-European Linguistic Area and its Characteristics: Ancient Anatolia. In: Aikhenvald, Alexandra Y./ Dixon, Robert M.W. (Hgg.). Areal Diffusion as a Challenge to the Comparative Method? Areal Diffusion and Genetic Inheritance. Oxford, Oxford University Press. S. 44-63.
- Zerdin, Jason (2002). The ‚Iterative-Intensives‘ in -σκον-. In: Hartmann, Ina J./ Willi, Andreas (Hgg.). Oxford University Working Papers in Linguistics, Philology & Phonetics. Vol. 7. Oxford: Oxford University Press. S. 103-130.